

Eugen Meyer : Willisauer Ehrenbürger und Stifter

Autor(en): **Walthert, Marlen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **76 (2019)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-813493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Eugen Meyer: Willisauer Ehrenbürger und Stifter

Marlen Walthert

An der Willisauer Bahnhofstrasse befinden sich einige jener altherwürdigen Häuser, die sich jeder Veränderung zu entziehen scheinen. Etwas zurückversetzt steht das dreistöckige Gebäude mit der Nummer 12, in welchem vor einem Jahrhundert Eugen Meyer wohnte. Jener spätere Ehrenbürger, dessen Engagement Willisau nachhaltig prägte und heute durch die Eugen Meyer-Stiftung weitergeführt wird.

Die «Meyer von der Bahnhofstrasse»

Das Geschlecht der Meyer geht bis ins 17. Jahrhundert zurück. Damals lebte Beat Schüller, der «Meyer» genannt wurde, auf dem im Ortsteil Schülen gelegenen Wellsberg. Seine Nachkommen bewirtschafteten ebenfalls Höfe im Gebiet Schülen und Rohrmatt, bis sich Eugen Meyers Urgrossvater Anfang des 19. Jahrhunderts im Ostergau niederliess. Die Eltern von Eugen, Franz-Xaver Meyer und Mathilde Amlehn, sind beide in Willisau-Stadt geboren und aufgewachsen. Am 1. Oktober 1910 wurde Eugen als sechstes und jüngstes Kind der Familie geboren.

Nach seiner Schulzeit trat Eugen 15-jährig die kaufmännische Lehre bei der Volksbank Willisau an. Nach dem Abschluss konnte er dank eines Darlehens seines Onkels einige Monate in London verbringen, wo er die »Swiss

Mercantile School» besuchte, eine von Auslandschweizern geführte kaufmännische Schule. Anschliessend reiste der junge Kaufmann, nun der englischen und französischen Sprache mächtig, nach Brüssel. «Ich glaubte innert 14 Tagen bestimmt eine Stelle zu haben, hatte aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht», schrieb er in einem Brief nach Willisau. Ende der 20er-Jahre wurde die belgische Wirtschaft von den Folgen des New Yorker Börsencrashes erschüttert, so war es ein denkbar schwieriges Umfeld, in dem Eugen Meyer wochenlang beharrlich nach einer Stelle suchte. Er versandte unzählige Bewerbungen und meldete sich auf jede halbwegs passende Annonce. Er durchkämmte die Stadt, trat in jedes grössere Geschäftsgebäude ein und fragte nach Arbeit. Während dieser Zeit musste Eugen die Unterstützung der Heilsarmee in Anspruch nehmen, um über die Runden zu kommen. Schliesslich fand er eine Anstellung bei der Associated Merchandising Corporation, einer Einkaufs- und Vertreterfirma für englische und amerikanische Warenhäuser. Er konnte sich nun ein Pensionszimmer leisten und das Leben in der belgischen Hauptstadt geniessen.

Bankier, Unternehmer, Berater

Im September 1931 verlor Eugen Meyer aufgrund der sich zuspitzenden Finanzkrise seine Stelle und kehrte in die Schweiz zurück. Der Verwalter der

Volksbank Willisau, der sich während Eugens Lehrzeit vom Potential und Ehrgeiz des jungen Mannes überzeugt hatte, bot ihm eine temporäre Beschäftigung an, obwohl die Bank personell vollständig besetzt war. Zudem konnte Eugen Meyer an der kaufmännischen Schule in Willisau Korrespondenz und Recht unterrichten. Fünf Jahre später trat der erst 25-jährige Bankangestellte den Posten des Verwalters der Volksbank Wolhusen-Malters AG in Wolhusen an, bevor er nach zwei Jahren als Geschäftsführer zurück an den Willisauer Sitz berufen wurde.

Anfang der 40er-Jahre begann Meyers wirtschaftlicher Aufschwung mit der Beteiligung am Torf-Abbau, an den heute die idyllischen Weiher des Ostergaus erinnern. Eugen Meyer agierte als Zwischenhändler dieses lukrativen Geschäfts und begann sein erwirtschaftetes Kapital zu investieren. So wurde Eugen Meyer als junger Mann Teilhaber der Möbelfabrik Willisau AG und präsierte den Verwaltungsrat des auf Tische und Stühle spezialisierten Produktionsbetriebs. Ab 1948 übernahm Eugen Meyer gemeinsam mit seinen Schwagern Sebastian Imgrüth und Jakob Büchli die Aktiengesellschaft Wirag, die Produzentin der Willisauer Ringli. Eugen Meyer half mit, die einst kleine Biscuitsfabrik zu einem modernen Produktionsbetrieb zu entwickeln, der durch den schweizweiten Vertrieb

der Ringli viel zur Bekanntheit von Willisau beigetragen hat.

Anfang der 50er-Jahre war Eugen Meyer in verschiedenen weiteren Geschäften involviert – «übrigens mit sehr gutem Erfolg», wie er selbst schrieb. Der fähige Geschäftsmann bewies ein bemerkenswertes unternehmerisches Flair und konnte bald einige Immobilien, Fabriken und Grundstücke zu seinem Eigentum zählen – in Willisau, Luzern, Zürich und später gar in den Vereinigten Staaten. Aufgrund seiner vermehrten selbständigen Tätigkeit gab Eugen Meyer seinen Posten als Bankverwalter 1955 nach 17 Jahren ab. Er übernahm ein Mandat im Verwaltungsrat der Bank, den er ab 1967 für acht Jahre präsierte. Insgesamt war er während 45 Jahren für die Willisauer Volksbank tätig.

Liberaler Politik in Willisau-Stadt

Die Trennung in zwei autonome politische Gemeinden im Jahr 1803 hat Willisau nachhaltig geprägt, ebenso die besondere politische Konstellation, in der Willisau-Stadt eine liberale Hochburg inmitten des stark durch die Katholisch-Konservative Partei geprägten Luzerner Hinterlands darstellte. In diesem Umfeld lebte und wirkte der überzeugte Städtler Eugen Meyer, der durch seinen aus eigener Kraft erarbeiteten materiellen Wohlstand und die vielen nützlichen Beziehungen zu einer ein-



Familienfoto der Meyer circa 1920. Oben v.l.n.r.: Olga (1906); Mathilde (1902); Mathilde Meyer-Amlehn (1872); Franz Meyer-Amlehn (1867); Walter (1900); Katharina (Nina, 1902); vordere Reihe: Eugen (1910); Anna Meyer-Egli, Grossmutter von Eugen.

flussreichen Person geworden war. Er war ein Freund grosser Projekte, Ideen und Innovationen und verkörperte geradezu die liberalen Wertvorstellungen seiner Zeit.

Eugen Meyer hatte sich durch seine Berufstätigkeit ein beeindruckendes wirtschafts- und finanz-politisches Wissen angeeignet, das er auch in politischen Belangen einsetzte. Sein erstes politisches Amt trat er mit 40 Jahren an, als er in den Bürgerrat gewählt wurde. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts bis zum Zusammenschluss 2004 bestanden in Willisau-Stadt sowohl die Bürger- als auch die Einwohnergemeinde. Die Bürgergemeinde war zuständig für alle sozialpolitischen Aufgaben wie die Sozialhilfe, das Waisen- und Vormundschafswesen und die Betreuung im

Alter. Eugen Meyer präsierte die Bürgergemeinde ab 1955 für eine Zeitdauer von 28 Jahren. Eines der wichtigsten Projekte während Eugen Meyers Wirkungszeit war der Bau des Heims im Grund, welches das alte Bürgerheim an der Spittelgass ablöste und ein Pionierwerk auf der Luzerner Landschaft war.

Rund zehn Jahre später konnte Eugen Meyer die Bürgergemeinde auch für den Bau von Alterswohnungen gewinnen.

Daneben fiel die Restaurierung der Heiligblut-Kapelle sowie der Kapelle Sankt Niklaus auf dem Berg in den 70er-Jahren in seine Amtszeit.

1963 wurde Eugen Meyer für die Liberale Partei in den Grossrat gewählt und war in Luzern bald als Experte



Spatenstich zum Eugen Meyer Haus, 24. Februar 1986 – v.l.n.r.: Erwin Kammermann; zwei Vertreter Amt für Wohnungsbau; Josette Peter; Bruno Stöckli, Innenarchitekt; Arno Wüest, Architekt; Eugen Meyer; Robert Oberli, Bürgerratspräsident; Rudolf Achermann, Bauführer.

für Finanzfragen bekannt. Den Ratsbetrieb empfand er als zu träge, weshalb er nach einer Amtszeit nicht zur Wiederwahl antrat. Zu Eugen Meyers politischem Engagement gehörte auch die Förderung der liberalen Presse. Die Druckerei, welche die liberale Zeitung «Willisauer Volksblatt» herausgab, wurde von Eugen Meyer als Mehrheitsaktionär unterstützt und gefördert. Der Druck des «Willisauer Volksblatts» wurde in den 70er-Jahren an die Keller & Co. AG Luzern ausgelagert, die das liberale «Luzerner Tagblatt» herausgab. Als diese Zeitung 1977 an einen Grossverlag verkauft zu werden drohte, schritt Eugen Meyer ein und übernahm das Präsidium des Verwaltungsrates der Druckerei, bis deren Eigenständigkeit wieder gesichert war.

Zeugen seines Wirkens

Sein Städtli lag Eugen Meyer am Herzen. Er wollte es mitgestalten, und so ist seine Handschrift in zahlreichen Bauten und Projekten zu erkennen. 1965 übernahm Eugen Meyer die Kosten für die Neugestaltung des Spielplatzes beim Hirschpark. Später schenkte er der Bürgergemeinde anlässlich seines 75. Geburtstages das Eugen-Meyer-Haus als Ergänzung des Altersheims Zopfmatte. Er engagierte sich zudem für die Restaurierung des Rathauses, indem er bei der Beschaffung der finanziellen Mittel mithalf und das Projekt mit einer Schenkung unterstützte. Eugen Meyers wichtigstes Anliegen war die Wiedererrichtung des 1854 abgerissenen Untertors. Jahrelang war Eugen Meyer Präsident

des Komitees für den Wiederaufbau des Untertors, das bereits im Frühling 1939 durch Jean Müller gegründet worden war.

Dass das neue Untertor im Juli 1980 eröffnet werden konnte, war zu einem erheblichen Teil dem Einsatz von Eugen Meyer zu verdanken: Einerseits seiner Hartnäckigkeit und seinem Verhandlungsgeschick, andererseits seinem finanziellen Beitrag von mehr als einer halben Million Franken. Er gründete die Eugen Meyer Untertor-Stiftung für die Neuerstellung und den langfristigen Unterhalt des Toraufbaus.

Der Wiederaufbau mitsamt dem neuen Glockenspiel wurde als Krone seines Wirkens bezeichnet.

Eugen Meyers Engagement galt nicht nur den historischen Bauten, sondern auch der Willisauer Bevölkerung, für die der Bank-Geni eine wichtige Ansprechperson war.

Eugen Meyer konnte Arbeitsplätze und günstigen Wohnraum vermitteln, finanzielle Engpässe auffangen, seine vielen nützlichen Beziehungen spielen lassen und in Geld- und Steuerangelegenheiten beraten. Obwohl er den so genannten Studierten eher kritisch gegenüberstand, unterstützte Eugen Meyer Studenten mit Stipendien und förderte junge Sporttalente. Eugen Meyer hielt



Den Bau des Untertors, des Eingangs zur Altstadt, ermöglichte Eugen Meyer.

viel von Traditionen und Bräuchen und wahrte sie, wo es ihm möglich war. So erfolgte die Wiedegründung der Karnöffelzunft 1949 bei ihm an der Bahnhofstrasse.

Eugen Meyer war eines der Gründungsmitglieder des Willisauer Lions Clubs und rief mit sieben anderen Fussballfreunden den Club 85 ins Leben, der bis heute den Fussballclub Willisau unterstützt.

Eugen Meyers Zielstrebigkeit, Selbstsicherheit und Disziplin sowie sein Gespür für das Zwischenmenschliche liessen ihn viele seiner wirtschaftlichen, politischen und persönlichen Ziele erreichen.

Er war ein Mann, der die Fäden in der Hand hielt.



«Eugen Meyer Haus» 1987 auf dem Areal Zopfmatte Willisau.

Ehrung und Vermächtnis: Die Eugen Meyer-Stiftung

Am Vorabend seines 70. Geburtstages wurde Eugen Meyer im vollbesetzten Saal des Rathauses die Ehrenbürgerschaft von Willisau-Stadt verliehen. In seiner Dankesrede beteuerte er, wie sehr ihm Willisau am Herzen liege, und dass er auch weiterhin seine Kräfte zum Wohl des Städtchens einsetzen wolle. Dies bewies er unter anderem im Oktober 1988, als er die Eugen Meyer-Stiftung gründete. Er verfügte, dass der erwirtschaftete Ertrag aus dem Stiftungsvermögen für folgende drei Zwecke eingesetzt werden soll: erstens für die Unterstützung allgemeiner kultureller Anliegen sowie Vorhaben zur Erhaltung schützenswerter Bauten der Gemeinde Willisau-Stadt; zweitens

für die Ausrichtung von Stipendien an Schüler, Lehrlinge und Studenten von Willisau-Stadt; und drittens für die Unterstützung von durch Krankheit oder Alter in Not geratenen und bedürftigen Bürgern von Willisau-Stadt. Eugen Meyer verfügte in seinem Testament, dass der Grossteil seines Vermögens der Stiftung zukommen soll, insbesondere die Liegenschaften. Bis zu seinem Tod im Juli 1994 lagen sämtliche Entscheidungen bezüglich der Stiftung bei Eugen Meyer, danach wurden alle Aufgaben dem gemäss Urkunde eingesetzten Stiftungsrat übertragen, der erstmals im August 1995 tagte.

30 Jahre Wirken für Willisau

Seit der Gründung 1988 konnte die Eugen Meyer-Stiftung beachtliche Erträge



Bruggmatt 1, Bezug 2010.

erwirtschaften und im Sinne des Stiftungszwecks ausschütten. Seit der Wiedervereinigung von Willisau-Stadt und -Land per Januar 2006 kommen diese Leistungen der gesamten Willisauer Bevölkerung zugute. Jedes Jahr gehen namhafte Beiträge an diverse kulturelle Veranstaltungen und Projekte, wie beispielsweise das Jazz Festival Willisau oder den Christkindli-Märt Willisau. Das Engagement von Eugen Meyer für öffentliche Bauten wurde weitergeführt, namentlich mit Beiträgen an Fassadenmalereien in der Altstadt, an die Einrichtung des Archäologiekellers in der Schlossscheune und die Neugestaltung der Turmstube nach dem Brand des Restaurants Untertor im Januar 2016. Zudem richtete die Stiftung zahlreiche Stipendien an Studenten aus und konnte etliche in Not ge-

ratene Personen finanziell unterstützen. Als wichtiger Faktor für das kulturelle und soziale Leben der Gemeinde wird die Eugen Meyer-Stiftung Willisau auch in Zukunft mitgestalten – ganz im Sinne ihres Stifters.

Adresse der Autorin:

Marlen Walthert
Menzbergstrasse 8a
6130 Willisau
marlen.walthert@bluewin.ch

Zur Autorin:

Marlen Walthert, Jahrgang 1992, ist in Luthern aufgewachsen. Sie ist ausgebildete Bäckerin-Konditorin und studiert Politische Ökonomie an der Universität Luzern.